

Der angeschossene Keiler

Es war an einem Samstag im Februar. Schmutzige Schneereste lagen noch vereinzelt herum. Die Sonne blitzte hie und da durch ein Wolkenloch. Förster Gießner, ich und der Schweißhund "Dicker" fuhren in die Steinacher Gräben. Dort wollten wir etwas pirschen. Wir hatten kaum begonnen, kam von rückwärts hochflüchtig ein Keiler. Beim Überspringen eines Grabens ließ Gießner die Kugel fliegen. Nach einer kurzen Pause begann die Nachsuche. Schnitt haare fehlten. Ich ging mit dem Hund auf die Fährte. Der Schweiß nahm zu. Beim ersten Wundbett wurde der Hund abgeschnallt. Bald darauf gab er Standlaut. Der Keiler saß auf den Hinterläufen und fletschte mit den Hauern. Nach wenigen Minuten traf ihn der Fangschuß. Er wog 90 kg. Die Decke wollte ich kaufen, um sie gerben zu lassen. Als aber der Schwarzkittel ins Forstamt geliefert wurde, hatte man ihm bereits die langen, starken Kammborsten ausgerupft und an einen ortsansässigen Schuster verkauft. Die Sauschwarte hatte ihre Schönheit verloren.

Erlebt mit Förster Gießner im Staatswald.
Niedergeschrieben an Bartholomä 1970.